

Glossar

Abendmahl (Eucharistie)

Das christliche Abendmahl geht zurück auf das letzte Mahl Jesu, das er vor dem Tod am Kreuz mit seinen Jüngern feierte. In den frühen Urgemeinden noch eine Sonderform des Liebesmahls (Agape), wurde das Abendmahl spätestens im 2. Jahrhundert zum Sakrament. Seit der Reformation unterscheidet man zwei Hauptgruppen des Abendmahlsverständnisses: Von der Realpräsenz, also der Gegenwart Christi in Brot (Leib Christi) und Wein (Blut Christi), gehen unter anderem Katholiken, Lutheraner und Anglikaner aus. Für bloße „Zeichen“, die lediglich an Jesu letztes Abendmahl erinnern sollen, halten die reformierten Kirchen Brot und Wein.

Ablass

Der Ablass war eine Einrichtung der katholischen Kirche. Nach ihrem Glauben konnten den Gläubigen bei bestimmten Leistungen wie Gebeten oder guten Taten von der Kirche die „zeitlichen Sündenstrafen“ erlassen werden, die sonst auf Erden oder im Fegefeuer abgeübt werden mussten. Ablassprivilegien wurden vom Papst erteilt. Da die geforderten Leistungen auch durch Geldzahlungen erbracht werden konnten, war es der Kirche möglich, durch den „Ablasshandel“ ihre Kassen aufzufüllen und an Geld für ihre Vorhaben zu kommen. Die Kritik an der Ablasspraxis der mittelalterlichen Kirche durch Martin Luther bildete den Ausgangspunkt der Reformation.

Augsburger Reichstag von 1530

Der Augsburger Reichstag von 1530 war für die Reformation ein wichtiges Ereignis, weil die protestantischen Stände dem Kaiser ihr Bekenntnis, die von Melanchthon verfasste Confessio Augustana, vorlegten, das von Karl V. aber als ketzerisch zurückgewiesen wurde. Aus Sorge vor einem militärischen Vorgehen des Kaisers schlossen sich mehrere protestantische Stände anschließend im Schmalkaldischen Bund zusammen.

Augsburger Religionsfrieden

Der Augsburger Religionsfrieden wurde auf dem Augsburger Reichstag von 1555 zwischen den Reichsständen und Kaiser Karl V., der sich von seinem Bruder Ferdinand vertreten ließ, geschlossen. Der Religionsfriede brachte einen Ausgleich zwischen Katholiken und Lutheranern, die rechtlich anerkannt wurden. Er beruhte auf dem Prinzip „cuius regio eius religio“, was bedeutete, dass der Landesherr die Religionszugehörigkeit seiner Untertanen bestimmen durfte. Karl V., aufgrund seiner Gichterkrankung gesundheitlich schwer angeschlagen, sah sein Ziel, die Einheit des Christentums aufrechtzuerhalten, als gescheitert an und trat zurück.

Bartholomäusnacht

Nachdem ein Attentat auf den Hugenottenführer Gaspard de Coligny gescheitert war, veranlasste Katharina von Medici, die Mutter des französischen Königs Karl IX., in der Nacht zum Namenstag des Heiligen Bartholomäus am 24. August 1572 ein Massaker, bei dem allein in Paris mehrere Tausend französische Calvinisten ihr Leben verloren. Bei weiteren Pogromen in anderen französischen Städten, etwa in Toulouse, starben an die 30.000 Menschen. Knapp eine halbe Million Hugenotten flohen insgesamt in die Nachbarländer. Aufgrund der zeitlichen Nähe zur Heirat des Protestanten Heinrich von Navarra mit Margarete von Valois, der Schwester Karls IX., ist die Bartholomäusnacht auch als „Pariser Bluthochzeit“ bekannt.

Bauernkrieg

Der Bauernkrieg begann 1524 in Süddeutschland und erstreckte sich mit Aufständen bis 1526. Seine Ursachen lagen vor allem in den immens hohen Abgaben der Bauern in der Leibeigenschaft und der Beschneidung immer weiterer Rechte durch die Adeligen. Durch die Gedanken der Reformation wurden die Bauern ermutigt, dagegen aufzubegehren. Ihre Ziele waren dabei vor allem die Wiederherstellung ihrer alten Rechte, Aufhebung der Leibeigenschaft und die Senkung der Abgaben. Während des Krieges wurden ihre Forderungen in den zwölf Artikeln erstmals in schriftlicher Form niedergelegt. Die Bauern waren in Haufen organisiert und wurden von der Oberschicht der Dörfer, wie beispielsweise Schultheißen und Dorfrichtern, angeführt. Der Aufstand wurde durch Georg Truchseß von Waldburg niedergeschlagen, wobei tausende Bauern getötet wurden. Viele wurden nach der Niederschlagung des Aufstands hart bestraft.

Bekennnisschriften

Die Bekenntnisschriften sollten den reformatorischen Glauben im Zusammenhang darstellen und die Rechtgläubigkeit der Protestanten zeigen. Die wichtigste Bekenntnisschrift der Anhänger Luthers ist die Confessio Augustana von 1530, die Melanchthon verfasst hat. In der reformierten Kirche sind vor allem zwei Bekenntnisschriften von Bedeutung: Mit dem ersten helvetischen Bekenntnis von 1536 sollte eine Annäherung an andere protestantische Bekenntnisse erreicht werden. Ebenfalls bedeutsam ist das zweite helvetische Bekenntnis von 1561, das in reformierten Kirchen weithin anerkannt wird und auch heute noch verbreitet ist.

Bildersturm

Unter Bildersturm oder auch Ikonoklasmus versteht man die Zerstörung von Darstellungen Gottes und der Heiligen, da es sich nach Meinung einiger reformatorischer Theologen um Götzenbilder beziehungsweise um einen Verstoß gegen das zweite Gebot handelte. So forderten zum Beispiel Andreas Karlstadt, Thomas Müntzer, Zwingli und Calvin ein totales Bilderverbot in der Kirche und wirkten auf ihre Anhänger ein, die vorhandenen Bilder zu entfernen. In der Folge kam es im Reich, in der Schweiz, in Frankreich und in den Niederlanden zu Bilderstürmen.

Bulle

Unter einer Bulle versteht man eine mit einem Metallsiegel gesiegelte Urkunde mit wichtigem rechtlichen Inhalt, wie sie im Mittelalter und in der frühen Neuzeit häufig war. Mit Blei gesiegelte Erlasse des Papstes wurden als päpstliche Bulle bezeichnet. Der Name Bulle kommt von dem Metallklumpen, der zum Siegel verwendet wurde.

Bundschuh

Im Mittelalter war der mit langen Lederriemen gebundene Bundschuh eine typische Fußbekleidung für den Bauernstand. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde er zum Symbol für die Bundschuh-Bewegung, in der die Bauern unter anderem gegen die sozialen Missstände der Zeit revoltierten.

Calvin, Johannes

Der unter dem Namen Cauvin geborene Johannes Calvin (1509-1564) musste nach seinem Bekenntnis zum Protestantismus seine französische Heimat verlassen und zog nach Genf. Dort entwickelte er seine Theologie, in deren Zentrum die Lehren von der sogenannten „Prädestination“, der Vorherbestimmung und der unantastbaren Souveränität Gottes stehen. Für die Gläubigen arbeitete er eine Gemeindeordnung mit strenger Kirchengzucht aus und hielt sie unter anderem im Genfer Katechismus fest. Übertretungen der Sittengesetze wurden hart bestraft.

Calvinismus

Wie die lutherische Lehre beruht auch die Lehre Calvins auf dem „vier soli“: sola scriptura (allein die Bibel), solus Christus (Christus als alleinige Autorität über die Gläubigen), sola gratia (allein aus Gnade), sola fide (Rechtfertigung des Menschen allein durch seinen Glauben). Die Besonderheiten der calvinistischen Theologie liegen in der unbedingten Heiligkeit Gottes, die nach Calvins Auffassung durch „alles Menschenwerk“ - auch die liturgischen Handlungen - eingeschränkt würde, und der radikalen Prädestination (Vorherbestimmung), nach der eine Gruppe Auserwählter bereits vor ihrer Geburt zur Erkenntnis der Botschaft Gottes bestimmt ist, die übrigen Menschen aber verdammt sind. Die Entscheidung über die Auswahl liegt allein bei Gott und kann durch menschliches Zutun nicht beeinflusst werden. Über die Fähigkeit zu strengster Pflichterfüllung können Gläubige ihre Erwählung jedoch erkennen.

Confessio Augustana

In der Confessio Augustana (Augsburger Bekenntnis), die von den protestantischen Fürsten auf dem Augsburger Reichstag von 1530 dem Kaiser übergeben wurde, wurde der Glaube der Anhänger Luthers in 28 Artikeln zusammengefasst. Sie wurde von Melanchthon in zwei Sprachen, deutsch und lateinisch, verfasst. Im Augsburger Religionsfrieden von 1555 wurden die Anhänger des Augsburger Bekenntnisses im Reich anerkannt und nicht länger als Ketzer verfolgt.

Entdeckungsfahrten

Seit dem Ende des 15. Jahrhunderts starteten zahlreiche europäische Expeditionen zu Entdeckungsreisen über die Meere. Ziel war weniger die Entdeckung neuer Länder und Kontinente, sondern vielmehr das Auffinden neuer und kostengünstiger Seewege zu altbekannten Zielen. Besonders das an begehrten Handelsgütern reiche Indien hatte man dabei im Auge.

Epochen

Die Geschichte wird in Epochen unterteilt, um eine Übersicht über die langen Zeiträume zu ermöglichen. Es gibt Epochenbezeichnungen, die alle historischen Ereignisse ihrer Zeit umfassen. Obwohl es sehr schwer ist, Anfang und Ende einer Epoche genau zu bestimmen, kann man von folgenden vier großen Epochen in der Geschichte ausgehen: 1. Antike (etwa 2000 v.Chr. - etwa 500 n.Chr.), 2. Mittelalter (etwa 500 n.Chr. - etwa 1500 n.Chr.), 3. Frühe Neuzeit (etwa 1500 n.Chr. - etwa 1800 n.Chr.), 4. Neueste Geschichte (ab 1800) und Zeitgeschichte (1945 bis heute). Daneben gibt es Epochen, die nur einen entsprechenden Teilbereich der allgemeinen Epochen bezeichnen, zum Beispiel für Kunst, Philosophie und Wissenschaften. Die Renaissance ist eine solche Epoche. Allerdings sollten diese Epochenbegriffe nur eine Orientierungshilfe sein.

Erasmus von Rotterdam

Der Philologe und Theologe Erasmus von Rotterdam (1466/69-1536) gilt als bedeutendster Humanist der Renaissance. Er lebte in Rotterdam, England und Basel. Nach seiner Weihe zum Priester übte er zunehmend Kritik am Machtmissbrauch der Kirche. Seine Schriften waren wesentlich für die Vorbereitung der Reformation.

Friedrich III.

Friedrich III. (1463-1525), genannt der Weise, war seit 1486 Kurfürst von Sachsen. Er war ein gläubiger Christ, besaß eine große Reliquiensammlung und unternahm eine Wallfahrt nach Palästina. Durch seine Politik förderte er die Reformation. So vermittelte er im Konflikt Luthers mit Papst Leo X. und bewirkte für Luther freies Geleit zum Reichstag in Worms. Auf dem Totenbett bekannte er sich zum lutherischen Glauben, indem er sich das Abendmahl in Form von Brot und Wein reichen ließ.

Frühe Neuzeit

Als Frühe Neuzeit bezeichnet man in der Geschichtswissenschaft die Epoche von etwa 1500 bis etwa 1800 n.Chr.

Fugger

Beschaffung von Edelmetallen für die Münzprägung im Reich, ein Darlehen zur Beschaffung der ersten Schweizer Garde für den Papst und schließlich die Finanzierung der Wahl Karls V. zum Kaiser - dies sind nur einige wenige Beispiele dafür, wie gewinnbringend das reiche Geschlecht der Fugger die Politik und die Ereignisse der Renaissancezeit zu lenken wusste. Seit 1367 in Augsburg ansässig, gelang es der Familie, die ursprünglich bescheidene Weberei zu einem florierenden Unternehmen auszubauen und in weitere Bereiche, etwa den Bergbau, einzusteigen. Heute erinnert an die Blütezeit der Fugger, die mit dem Dreißigjährigen Krieg zu Ende ging, noch der Fuggerpalast in Augsburg, der die Fürst Fugger Privatbank beherbergt, sowie die Fuggerei, die als erste Sozialsiedlung der Welt im frühen 16. Jahrhundert von Jakob Fugger geschaffen wurde und noch heute arme Augsburger Bürger für einen symbolischen Mietpreis von monatlich 88 Euro-Cent beherbergt.

Gutenberg, Johannes

Gutenberg (zw. 1394/99-1468) gilt als Erfinder des Buchdrucks mit beweglichen Lettern. Nur wenig ist über sein Leben bekannt. Als Edelsteinschleifer in Straßburg gelangte Gutenberg zu Wohlstand, den er aber seiner Idee opferte, den Buchdruck weiter zu entwickeln. Spätestens 1448 kehrte er in seine Geburtsstadt Mainz zurück. Zur Finanzierung seiner jahrelangen Versuche und für den Bau einer Druckerpresse musste er den Kreditgeber Johannes Fust als Gesellschafter aufnehmen. Wegen Meinungsverschiedenheiten mit Fust verlor Gutenberg 1456 seine Werkstatt. Er starb nach einigen Jahren in Vergessenheit.

Gutenberg-Bibel

Die Gutenberg-Bibel war das erste große gedruckte Buch und wurde mit 299 beweglichen, wiederverwendbaren Lettern aus Metall und mit gleich langen Zeilen hergestellt. Bis 1455/56 wurden etwa 180 Exemplare gedruckt, von denen heute noch 49 erhalten sind.

Habsburger

Die Habsburger waren eine der wichtigsten Herrscherfamilien in der Geschichte Europas. Eine solche Familie nennt man auch Dynastie. Von 1438 bis 1806 stellte die Habsburger-Dynastie mit einer Ausnahme alle Kaiser des römisch-deutschen Reiches. Ihre ursprünglichen Besitzungen lagen im Gebiet der heutigen Schweiz („Habichtsburg“). Im Mittelalter kamen große Teile des heutigen Österreich und Sloweniens dazu. In der Renaissance waren es vor allem die Kaiser Friedrich III. und Maximilian I., denen es gelang, durch geschickte Heiratspolitik ein gewaltiges Reich zusammenzuführen, das Karl V. als alleiniger Erbe vereinigte. Es umfasste Besitzungen in Europa ebenso wie in der Neuen Welt.

Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation

Das „Heilige Römische Reich Deutscher Nation“ war seit dem 15. Jahrhundert die Bezeichnung für das römisch-deutsche Reich. Schon mit Karl dem Großen war die Idee aufgekommen, das damalige Frankenreich als Nachfolger des zerstörten weströmischen Reichs zu betrachten, womit man sich eine ruhmreiche Vergangenheit gab. „Heilig“ wurde das

Reich, das östliche Teilreich des Frankenreichs, das die Tradition des Kaisertums fortsetzte, seit 1157 genannt. Mitte des 13. Jahrhunderts wurden beide Benennungen verbunden: „Heiliges Römisches Reich“. Mitte des 15. Jahrhunderts kam die Bezeichnung „Deutscher Nation“ hinzu. 1806 wurde dieses Reich aufgelöst.

Hugenotten

Diejenigen Franzosen, die sich dem Calvinismus anschlossen, wurden (abwertend) als Hugenotten (abgeleitet von dem französischen Wort für Eidgenossen) bezeichnet. Nachdem sie durch Verfolgungen und Massaker wie die Bartholomäusnacht in den Süden Frankreichs abgedrängt worden waren, sicherte ihnen Heinrich IV. im Edikt von Nantes 1598 die freie Ausübung ihrer Religion zu. Knapp hundert Jahre später (1685) wurde ihnen diese Freiheit durch ein Edikt Ludwigs XIV. wieder entzogen. Bis zu 250.000 Hugenotten, die bislang den Verfolgungen Stand gehalten hatten, flohen in protestantische Nachbarländer. Erst die Verfassung von 1791 gewährte den französischen Calvinisten wieder das Recht auf Religionsfreiheit.

Humanismus

In der lateinischen Wurzel des Wortes (humanus = menschlich) klingt seine Bedeutung schon mit. Der Humanismus ist eine im Spätmittelalter und in der Renaissance aufkommende Denkweise, die den Eigenwert des Menschen betonte. Der Humanismus verband den christlichen Gedanken von der Gleichheit aller Menschen mit dem griechischen Vorbild einer freien, sich maßvoll entfaltenden Persönlichkeit. Das intensive Studium antiker Autoren und die Liebe zu den klassischen Sprachen waren ein wesentlicher Bestandteil des Humanismus. Darin fanden, ausgehend von Italien, die Dichter und Denker der Renaissance die Idee einer sich maßvoll frei entfaltenden Einzelpersönlichkeit. Der Begriff selbst wurde jedoch erst im 19. Jahrhundert geprägt.

Karl V.

Karl V. (geboren 1500), Sohn Philipps des Schönen und Johanna der Wahnsinnigen, wuchs in Gent (im heutigen Belgien) auf und wurde 1515 Herzog von Burgund und 1516 König von Spanien. 1519 wurde er dank hoher Bestechungssummen der Fugger an die deutschen Kurfürsten zum römisch-deutschen Kaiser gewählt. Das Vordringen der Reformation, die er sein Leben lang bekämpfte, ließ seine Idee einer katholischen Universalmonarchie scheitern. Karl V. trat 1555/6 als König und Reichsoberhaupt zurück.

Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Der Theologe Andreas Bodenstein (1480-1541), genannt Karlstadt, war zunächst ein Anhänger Luthers, der mit seinen Plänen zur Reformation aber bald über diesen hinaus ging und dabei Gemeinsamkeiten mit Calvin und Zwingli aufwies. Ähnlich wie Luther predigte er gegen den Papst und das Zölibat und für die Einführung des Abendmahls in Form von Brot und Wein. Von Luther unterschied er sich in seiner Meinung über die Bilderverehrung, bei der er mehr Calvin

und Zwingli ähnelte. Der Bildersturm in Sachsen von 1521/22 wurde unter anderem durch seine Predigten ausgelöst. Luther rechnete Karlstadt unter die Schwärmer.

Kirchenkritik

Während des gesamten 15. Jahrhunderts kritisierten zahlreiche Christen West- und Mitteleuropas die Missstände in der römischen Kirche, deren Oberhaupt der Papst war. Die Kirche kümmerte sich mehr um ihr irdisches Wohl als um das Seelenheil der Menschen, sie sei prunksüchtig und sündhaft, lauteten die Vorwürfe. Hinter dieser Kritik stand eine Glaubens- und Lebenshaltung, die es verstärkte um eine gelebte Nachfolge Christi und um eine höhere Autorität der Bibel in der Kirche ging (Bettelorden, Waldenser, Hussiten u.a.m.).

Kolumbus, Christoph

Geboren 1451 in Genua, zog es Kolumbus schon früh zur Seefahrt. 1479 ließ er sich in Portugal nieder und widmete sich dort der Geografie. Nachdem sein Anliegen der Finanzierung einer Expedition nach Indien in westlicher Richtung, die auf der Vorstellung von der Kugelgestalt der Erde beruhte, vom portugiesischen König abgelehnt worden war, fand er im spanischen Königshaus Unterstützung. Statt Indien entdeckte Kolumbus jedoch 1492 den amerikanischen Kontinent, den er Zeit seines Lebens für die östlichen Regionen Asiens hielt. 1506 starb Kolumbus im spanischen Valladolid.

Konzil von Trient (Tridentinum)

Die unterschiedlichen Reformströmungen des frühen 16. Jahrhunderts zwangen die römische Kirche, sich angesichts der verlorenen Glaubenseinheit neu zu definieren und Position zu beziehen. 1545 bis 1563 tagte unter Leitung des Papstes eine Kirchenversammlung im norditalienischen Trient, um die theologischen Herausforderungen, vor die sie sich durch Luther und die Reformation gestellt sah, zu diskutieren. Die Trienter Dekrete definierten erstmals in Abgrenzung von der reformatorischen Theologie, was als „katholisch“ anzusehen war. So wurde das Tridentinum zur Grundlage der Gegenreformation.

Kurfürst

Die zur Königswahl berechtigten Reichsfürsten wurden Kurfürsten genannt. Seit der Mitte des 14. Jahrhunderts gehörten zu ihnen die Erzbischöfe von Mainz, Köln und Trier, der Pfalzgraf bei Rhein, der Herzog von Sachsen, der Markgraf von Brandenburg und der König von Böhmen. In der Goldenen Bulle Kaiser Karls IV. von 1356 wurden der Kreis der Königswähler, ihre Befugnisse und das Wahlverfahren genau festgelegt.

Luther, Martin

Martin Luther wurde 1483 in Eisleben (Thüringen) geboren, wo er 1546 auch starb. Zunächst studierte er in Erfurt Rechtswissenschaften, bevor er 1505 in das Kloster der Augustiner-Eremiten eintrat. 1507 wurde Luther zum Priester geweiht, seit 1508 lebte er in Wittenberg, wo er philosophische und theologische Vorlesungen hielt. Nach seiner Romreise

(1511/12) wurde er 1512 in Wittenberg Doktor der Theologie und Professor für Bibelauslegung. Am 31. Oktober 1517 veröffentlichte Luther in Wittenberg „95 Thesen über die Kraft des Ablasses“, die zum Ketzerprozess in Rom und 1520 zur Androhung des Banns (Ausschluss aus der Kirche) führten. Dem folgte 1521 auf dem Reichstag in Worms durch Kaiser Karl V. die Reichsacht, die Luther für „vogelfrei“ erklärte. Luthers Landesfürst, Kurfürst Friedrich der Weise, ließ Luther auf die Wartburg entführen, um ihn vor den Folgen der Reichsacht zu schützen. Dort übersetzte Luther in wenigen Wochen das Neue Testament aus dem Griechischen ins Deutsche. 1522 kehrte Luther nach Wittenberg zurück. Luther wandte sich von Wittenberg aus gegen religiöse Eiferer aber auch gegen die Bauernaufstände, die 1524 ausbrachen und deren Anhänger sich auf ihn beriefen. 1525 heiratete Luther die frühere Nonne Katharina von Bora. Bis zu seinem Tod im Jahr 1546 lehrte Luther als Professor für Bibelauslegung in Wittenberg. Er begleitete den Fortgang der Reformation durch seine Übersetzung des Alten Testaments, die 1535 abgeschlossen war, durch zahllose Schriften, durch seine Lieder für den Gottesdienst, einen umfangreichen Briefwechsel und ein stets offenes Haus für viele Gäste und Besucher.

Lutheraner

Anhänger Martin Luthers wurden „Lutheraner“ oder „Lutherische“ genannt. Die Bezeichnung „Evangelische“ gab es dagegen im Zeitalter der Reformation nicht, weil „Evangelische Landeskirchen“ im heutigen Sinn nicht bestanden. Wurde ein Landesfürst Anhänger der „Reformation“, mussten auch die Untertanen sich seinem Bekenntnis anschließen; blieb er katholisch, blieben es auch seine Untertanen. (Siehe auch: „Augsburger Religionsfrieden“ und „Confessio Augustana“)

Lutherbibel

Die Bibelübersetzung Martin Luthers war nicht die erste Übertragung der Texte der Heiligen Schrift ins Deutsche. Anders als seine Vorgänger, die die Vulgata, die lateinische Übersetzung, als Grundlage für ihre Arbeit verwendeten, übersetzte Luther auf der Grundlage der althebräischen und -griechischen Originaltexte, um das Wort Gottes möglichst unverfälscht weitergeben zu können. 1521/1522 übersetzte er in nur elf Wochen das Neue Testament; 1534 lag die erste Vollbibel vor (AT und NT), und die für lange Zeit gültige Endversion der Gesamtausgabe erschien 1545. Erst Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Text gründlich revidiert. Durch Luthers ausdrucksstarke, volksnahe Sprache und die neuen Verbreitungsmöglichkeiten durch den Buchdruck erreichten die Schrifttexte mehr Bürger als je zuvor.

Maximilian I.

Am 12. Januar 1519 starb in Wels (Oberösterreich) Kaiser Maximilian I. (geboren 1459), seit 1486 König im römisch-deutschen Reich. 1508 war er zum „erwählten römischen Kaiser“ ausgerufen worden. Zeitgenossen galt Maximilian als „letzter Ritter“, der die mittelalterlichen Ideale vertrat. Als Herrscher bereitete er durch eine geschickte Heiratspolitik den Aufstieg des Hauses Habsburg zur europäischen Großmacht vor.

Melanchthon, Philipp

Melanchthon (1497-1560), dessen bürgerlicher Name Schwartzertdt von Johannes Reuchlin ins Griechische übersetzt worden war, zählte seit Beginn der Reformation zu Luthers engsten Mitarbeitern. Um den Dialog zwischen den vorherrschenden Lehren bemüht, stand er aber auch in freundschaftlichem Kontakt zu dem Humanisten Erasmus von Rotterdam und zu Johannes Calvin. Sein Augsburger Bekenntnis (Confessio Augustana, 1530) zählt zu den wichtigsten Schriften der Reformation. Das heute noch existierende Melanchthon-Gymnasium in Nürnberg (gegr. 1526) ist ein lebendiges Zeugnis seiner Anstrengungen um die Verbindung von Theologie und Pädagogik. Jedes Jahr am 19. April gedenkt die evangelische Kirche seines Todes.

Moritz von Sachsen

Obwohl sich Herzog Moritz von Sachsen (*1521) dem protestantischen Glauben angeschlossen hatte, unterstützte er aus politischen Gründen im Schmalkaldischen Krieg von 1546/47 die Interessen Karls V., wofür er die sächsische Kurwürde erhielt. Als sich später das Verhältnis zum Kaiser verschlechterte, wechselte er das Lager und gründete mit anderen protestantischen Fürsten eine Allianz, die sich im Fürstenaufstand gegen den Kaiser erhob. 1552 schlug er mit einem unter einem Vorwand zusammengerufenen Heer Karl V. in Süddeutschland in die Flucht. Mit Karls verhandlungsbereitem Bruder Ferdinand kam es daraufhin zum Passauer Vertrag, in dem die Protestanten formal anerkannt wurden. 1553 starb Moritz nach seinem Sieg in der Schlacht bei Sievershausen an einer Schussverletzung.

Müntzer (auch Münzer), Thomas

Der Priester Thomas Müntzer (1489-1525) war zunächst ein Anhänger Luthers, entwickelte sich dann aber zum Revolutionär. Er setzte sich gegen soziale Missstände in der Unterschicht ein und verurteilte die geistliche Obrigkeit des Papstes. Durch radikale, kämpferische Schriften und Predigten rief er seine Anhänger zum Widerstand auf. Luther distanzierte sich immer mehr von ihm. 1525 rief Müntzer die Bauern zusammen und zog mit ihnen in den Bauernkrieg. Als Folge davon wurde er gefangen genommen und am 27. Mai in Mühlhausen enthauptet. Seit 1975 war Müntzer als Kämpfer gegen die soziale Unterdrückung der Unterschicht auf der 5-Mark Banknote der DDR abgebildet.

Papst

Der Papst ist das Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche. Als Bischof von Rom gilt er noch heute als Nachfolger des Apostel Petrus. Seine Residenz befindet sich heute im Vatikan in Rom. Das Wort „Papst“ stammt von dem lateinischen Begriff papa (= Vater) ab. Schon immer waren weltliche und kirchliche Macht im Amt des Papstes eng miteinander verbunden. In der Renaissance betrieben die Päpste als Herren des Kirchenstaats besonders intensiv weltliche Politik, was zunehmend zur Kritik an der Kirche führte.

Protestanten

Als Protestanten bezeichnet man die Christen, die einem der reformatorischen Bekenntnisse anhängen. Sie lehnen die Autorität des Papstes und der römischen Kirche sowie die Verehrung der Heiligen ab. Nach protestantischer Überzeugung kann der sündige Mensch allein durch die Gnade Gottes und durch den gelebten Glauben erlöst werden, nicht durch seine Werke oder gar den Kauf von Ablässen. Der Name leitet sich von der 1529 auf dem zweiten Speyerer Reichstag übergebenen „Protestation“ der evangelischen Fürsten und Städte her.

Rechtfertigung

Durch die Sünde wurde nach christlicher Ansicht die ursprüngliche Gerechtigkeit zwischen Gott und den Menschen beschädigt. In Christus kam Gott den Menschen entgegen und stellte diese Gerechtigkeit wieder her. Auf dieses Gnadenangebot sollten - so wollte es die römische Tradition - die Menschen mit Werken und frommen Übungen reagieren. Bisweilen ausufernde Reliquienverehrung - die freilich Betrüger zu unsauberen Geschäften anstachelte - sowie die Bereitschaft zum Erwerb von Ablassbriefen waren die Folge. Luther, dem dieses Treiben missfiel, hielt mit Berufung auf Paulus (Röm 1,17) dagegen, dass die Menschen allein durch ihren Glauben (sola fide) Anteil an der Rechtfertigung haben, die Gott ausschließlich aus Gnade (sola gratia) in Christus (solus Christus) den Menschen zuteil werden lässt.

Reformation

Unter dem Begriff Reformation wird die Erneuerung der Kirche verstanden, die durch Luthers 95 Thesen von 1517 angestoßen wurde. Sie bewirkte eine völlige Veränderung von Kirche und Gesellschaft und führte zu den heute bekannten christlichen Konfessionen.

Reformierte Kirche

Als „Reformierte Kirchen“ bezeichnen sich die meisten der auf die Reformatoren Zwingli und Calvin zurückgehenden Kirchengemeinschaften. Reformierte Kirchen sind weit verbreitet in der Schweiz, in Frankreich, den Niederlanden, Ungarn, Deutschland und Schottland. Die weltweit größte reformierte Kirche ist die Vereinigte Presbyterianische Kirche in den USA.

Reichsacht

Die Reichsacht wurde vom Kaiser oder König verhängt. Sie bedeutete, dass der Geächtete im ganzen Reich aus der Gemeinschaft ausgeschlossen war und nicht mehr ihren rechtlichen Schutz genoss. Niemand durfte ihn unterstützen, seine Güter konnten folgenlos zerstört werden und jedem war es erlaubt, ihn zu töten. Der Geächtete war „vogelfrei“. Gegen Martin Luther wurde 1521 im Wormser Edikt die Reichsacht verhängt.

Reichstag

Die Reichstage des römisch-deutschen Reiches entwickelten sich aus den Hoftagen. Auf ihnen traten die Reichsstände dem Kaiser gegenüber, um über wichtige Angelegenheiten zu verhandeln. Seit dem 15. Jahrhundert wurde in drei Gremien (Kurien) verhandelt: dem

Kurfürstenkollegium, dem Reichsfürstenrat und dem Reichsstädtekollegium. Die Kompetenzen der Reichstage erstreckten sich zum Beispiel auf das Rechtswesen, den Abschluss von Verträgen, die Erhebung von Steuern, die Veränderung der Reichsverfassung und die Entscheidung über Krieg und Frieden.

Renaissance

Die Renaissance ist eine kunst- und geistesgeschichtliche Epoche im 15. und 16. Jahrhundert. Ihr Name kommt aus dem Französischen und bedeutet Wiedergeburt. Die Künstler und Philosophen der Renaissance wollten die Ideen der Antike wieder aufnehmen.

Renaissancepäpste

Nicht nur Künstler und Gelehrte folgten dem Geist der Renaissance. Selbst hohe Kirchenfürsten fanden Gefallen an den Ideen des Humanismus und an den schönen Künsten. Besonders die Päpste Nikolaus V. (1447-1455), Pius II. (1458-1464) und Julius II. (1503-1513) traten auch als Mäzene in Erscheinung. Ihr Ziel war es, Rom zum Zentrum der Künste und Wissenschaften zu machen. Dabei vernachlässigten sie jedoch eine innere Reform der Kirche und verstrickten sich tief in die weltliche Politik. Aus diesem Grund wurde bald der Vorwurf laut, die Päpste hätten nur noch Reichtum, Prunk und Macht im Auge. Letztlich gehörte diese Kritik mit zu den Auslösern der Reformation.

Sakrament

Ein Sakrament ist ein sichtbares Zeichen für die unsichtbare Wirklichkeit Gottes, worauf der Begriff, der von lat. sacramentum, religiöses Geheimnis, stammt, hinweist. Aus katholischer Sicht schenkt sich Christus selbst dem Empfänger des Sakraments, das nur nach einem festen Ritus und mit sinnlich wahrnehmbaren Elementen wie Wasser, Öl oder der Handauflegung, gültig vollzogen werden kann. Seit dem 13. Jahrhundert zählt die katholische Kirche folgende sieben Sakramente: Taufe, Firmung, Eucharistie, Beichte, Ehe, Diakon-/Priester- oder Bischofsweihe, Krankensalbung. Die Reformatoren, die ausschließlich durch Jesus Christus selbst eingesetzte Sakramente anerkannten, reduzierten diese Liste auf die biblisch bezeugten Sakramente Taufe und Abendmahl.

Schmalkaldischer Bund

Aus Furcht vor einem militärischen Vorgehen Kaiser Karls V. nach seiner Ablehnung der Confessio Augustana auf dem Reichstag von 1530 schlossen sich die protestantischen Landesherrn von Sachsen, Hessen, Braunschweig-Grubenhagen, Braunschweig-Lüneburg, Anhalt-Bernburg und Mansfeld sowie elf Reichsstädte 1531 im Schmalkaldischen Bund zusammen. Ziel des Bundes war es, das Evangelium gegen Angriffe zu verteidigen. 1546/47 unterlag der Bund im Schmalkaldischen Krieg gegen den Kaiser und seine Verbündeten und musste 1547/48 das Augsburger Interim akzeptieren, in dem der Kaiser den Protestanten in einem Gesetz vorschrieb, was sie zu glauben hatten.

Speyerer Reichstag 1529

Auf dem Reichstag in Speyer 1529 legten die protestantischen Reichsstände eine „Feierliche Verwahrung“ („Protestation“) gegen die kaiserliche Religionspolitik ein (lat.: protestari = öffentlich bezeugen, verkünden). Diesem Ereignis verdanken alle aus der Reformation des 16. Jahrhunderts hervorgegangenen Kirchen und Glaubensgemeinschaften bis heute ihren Namen.

Studium

Das Studium an den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Universitäten des Reichs war so organisiert, dass jeder Student zunächst an der Artistischen Fakultät die sieben freien Künste (Artes liberales) studieren musste, die aus den Fächern Grammatik, Rhetorik, Dialektik (Dreiweg), Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie (Vierweg) bestanden. Dieses Grundstudium wurde mit dem Grad eines Baccalaureus oder Magisters abgeschlossen. Erst anschließend durfte das Studium an einer der drei höheren Fakultäten für Medizin, Recht oder Theologie fortgesetzt werden, wo man einen Doktorgrad erwerben konnte.

Vespucci, Amerigo

Der in Florenz geborene Seefahrer Amerigo Vespucci unternahm sowohl im Auftrag des spanischen wie auch des portugiesischen Königshauses zwischen 1497 und 1504 mehrere Entdeckungsfahrten in die Neue Welt. Amerigo erkannte dabei, dass es sich bei Kolumbus' Entdeckungen keineswegs um die Küsten Indiens, sondern vielmehr um einen zusammenhängenden Erdteil handelte. 1507, drei Jahre nach Amerigos Tod, wurde dieser Kontinent ihm zu Ehren „America“ genannt.

Wormser Edikt

Im Wormser Edikt verhängte Kaiser Karl V. im Mai 1521 die Reichsacht über Martin Luther. Luther war zuvor unter freiem Geleit nach Worms zitiert worden. Im April stand er vor Kaiser und Reichstag und musste sich für seine Lehre verantworten. In zwei dramatischen Verhören wurde er zum Widerruf gedrängt, den er jedoch ablehnte. Karl V. beachtete das Geleit und ließ ihn wieder abziehen, worauf Kurfürst Friedrich von Sachsen ihn auf der Wartburg in Sicherheit bringen ließ.

Zwingli, Ulrich (oder Huldrych)

Der Schweizer Reformator Ulrich Zwingli (1484-1531) aus Zürich zählt zu den wichtigsten Persönlichkeiten der Reformation. Angeregt durch Luther predigte er gegen Wallfahrten und andere Missbräuche der spätmittelalterlichen Kirche wie die Bilderverehrung und den Ablass. Nach drastischen Äußerungen wurde er zwar der Ketzerei bezichtigt, vom Großen Rat der Stadt jedoch nicht schuldig gesprochen. Zwischen 1524 und 1529 übersetzte er die Bibel, die heute als Zürcher Bibel bekannt ist. Zwingli akzeptierte nur das, was ausdrücklich in der Bibel stand und war auf diese Weise radikaler als andere Reformatoren. 1524 heiratete er bevor 1525 die Reformation in Zürich abgeschlossen war.